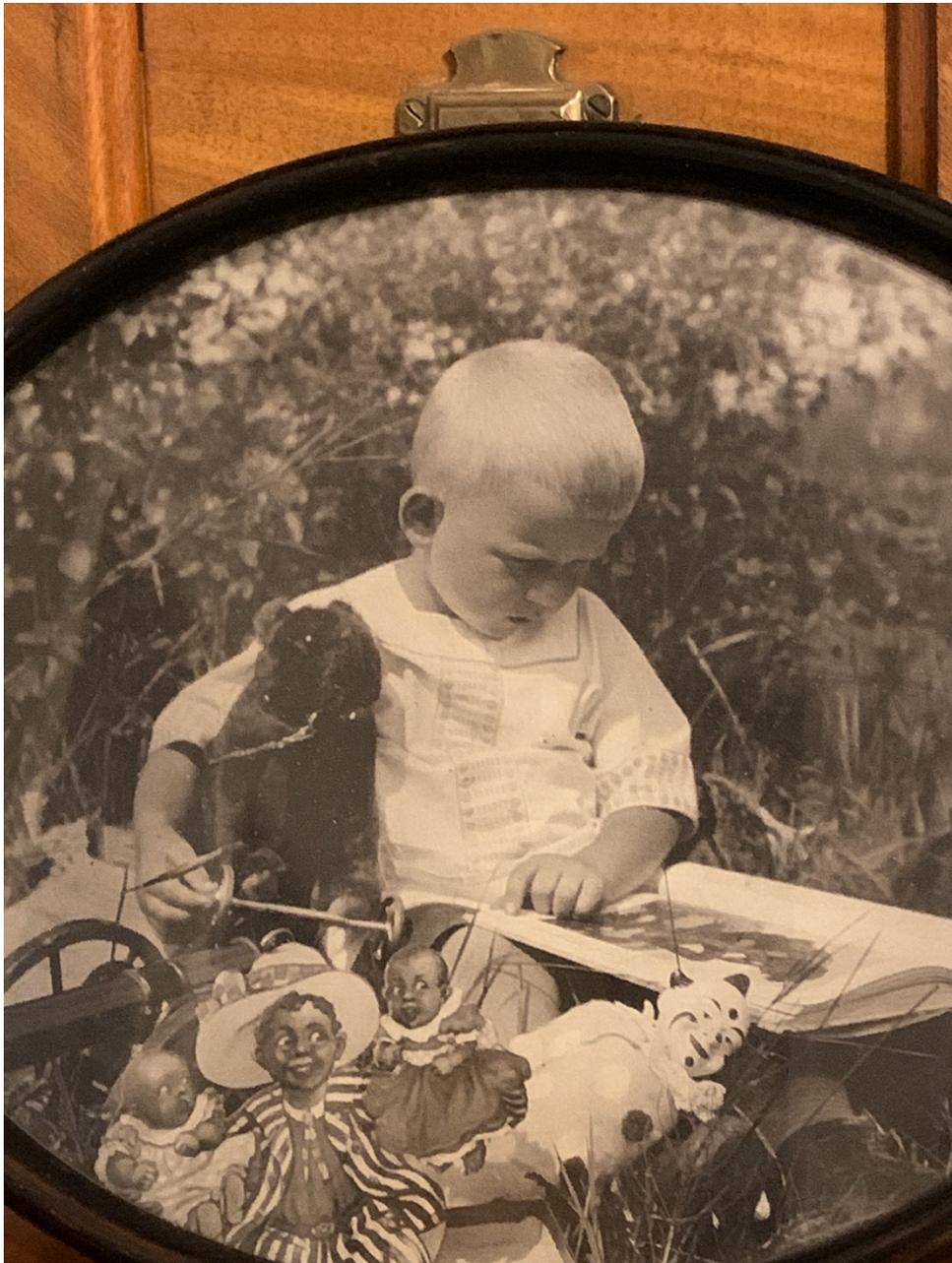


Ganz der Vater!



Gottesdienst to go & to stay am 24. Januar 2021

von Prädikantin Jutta Köster

Lasst uns gemeinsam Gottesdienst feiern – ob um 10:00 Uhr in Brelingen in der Kirche oder wann immer und wo immer mögt – verbunden sind wir alle in Glauben und Gebet.

Eingang

„*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*“ Mit dieser Jahreslosung aus der Feldpredigt im Lukasevangelium wollen wir miteinander diesen Gottesdienst feiern. Er steht ganz im Zeichen der Jahreslosung für 2021, in deren Zentrum die „Barmherzigkeit“ steht und die unser Leben in dem vor uns liegenden Jahr begleiten soll.

Ich habe gesehen, dass Ihre Pastorin vor zwei Wochen ebenso über die Jahreslosung gepredigt hat. Aber keine Angst, ihre Gedanken dazu waren ganz andere als meine. Und das ist das Faszinierende an der Bibel: Ein Bibelvers führt zu unendlich vielen Auslegungen und verschiedenen Predigtentwürfen. Jede Predigt ist sozusagen ein Unikat und berührt auf seine eigene Weise. Wie schön!

Eingangsgebet

Unser Vater, schick uns auf den Weg der Barmherzigkeit. Lass uns selbst Barmherzigkeit finden und erfahren und lass uns Barmherzigkeit gegenüber anderen ausüben. Hilf uns dabei im neuen Jahr und immer.

Sei Du jetzt hier im Gottesdienst in der Martinigemeinde Brelingen, sei Du jetzt hier in unserer Mitte. Segne unser Beten, Bitten, Hören und Sprechen. Öffne unsere Herzen für dein Wort. Amen.

Lesung: Seligpreisungen, Matthäusevangelium, Kapitel 5.

„*Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen*“, sagt Jesus zu 5.000 Menschen und auch zu uns:

Als Jesus aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Amen.

Predigt Lk 6,36

Der Kaffee war getrunken und es wurde gemütlich. Alte Familiengeschichten wurden erzählt. Das Pergamentpapier knisterte laut beim Umblättern. Interessiert schaute unsere Familie ins alte Fotoalbum. Schwarz-weiß Bilder mit Gesichtern die Geschichten erzählten von Oma und Opa. Da meterhoher Schnee und auf dem Schlitten saß jung, pausbackig und fünf Jahre alt mein Mann. Die Fotos gingen von schwarz-weiß ins farbige über, mein Mann wurde auf den Fotos immer älter. Auf diesem Foto war er als stolzer Konfirmand zu sehen. „Oh, Gott, ich dachte das wäre Maximilian,“ rief Caro, die Freundin von meinem jüngsten Sohn, plötzlich aus. Sie hatte sich richtig erschrocken. Und ja wirklich, als wir alle genauer drauf schauten, konnte man eine große Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn erkennen.

So oder so ähnlich ist es Ihnen bestimmt auch schon mal gegangen bei der einen oder anderen Familienfeier, beim gemeinsamen Blick zurück in die Familiengeschichte. Ganz der Vater! Der Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten! Solche Sätze sind bekannt, vor allem auch bei der Geburt von Kindern oder Enkelkindern.

Wo wir herkommen, lässt sich oft nicht verleugnen und steht uns im wahrsten Sinne des Wortes ins Gesicht geschrieben. In unseren Genen stecken unsere Vorfahren. Wir sind, jedenfalls zu einem guten Teil, was unsere Eltern und Großeltern waren.

Und wir ähneln nicht nur in Aussehen und Gesten, Mimik oder Stimme. Nein, auch in unseren Verhaltensweisen ist es so. Wir lernen von ihnen, ahmen sie nach und übernehmen so das, was sie tun. Ihre Höflichkeit, aber auch ihre Gemeinheit, die Sanftmut ebenso wie den Zorn.

Manchmal schreiben wir allerdings auch Eigenschaften dem Erbgut zu: „Dein Onkel ist auch oft wütend geworden.“ „Du bist genauso wie deine Großtante Erna.“ Wir alle wissen, dass solche Sätze meist nicht als Kompliment gedacht sind.

Wir sind was unsere Eltern und Großeltern waren. Wir tragen sie weiter in uns. Und doch sind wir auch anders. Die Erbanlagen sind neu gemischt. Jede und jeder von uns ist einzigartig. Niemand auf der Welt hat denselben Fingerabdruck wie ich. Und meine Iris gleicht keiner anderen. Uns gibt es auf der Erde so nur ein mal. Eigentlich unfassbar!

Aber wie ist das mit unserem Verhalten, unseren Eigenschaften. Da ist das ein bisschen komplizierter. Wir lernen unsere Werte und Haltungen im Elternhaus. Und bis zu einem gewissen Lebensalter ist das für uns auch das

Maß aller Dinge, jedenfalls mir erging es so. Viel hinterfragt habe ich nicht. Ich kannte ja auch nichts anderes. Aber dann sieht man doch über den Tellerrand und erkennt bei Freundinnen und Bekannten andere Lebensweisen. Und auch die gesellschaftlichen Einflüsse ändern sich. Was in den 60iger Jahren noch als untadelig und rechtschaffen galt, wird in der heutigen Zeit als altbacken und „von gestern“ belächelt. All das wirkt auf unser eigenes Verhalten ein.

Ich habe mich gefragt, wann bei mir der Prozess eintrat, dass ich die eine oder andere Lebensweise meines Elternhauses als kritisch ansah und es bewusst in meinem Leben anders machen wollte. Der Zeitpunkt war bei mir eigentlich erst sehr spät, nach der Schulzeit als ich begann auf eigenen Füßen zu stehen. Man entwickelt dann vielleicht zusammen mit einer Partnerin oder einem Partner eigene Sichtweisen und Verhaltensmuster, so wie meine Eltern mache ich es bestimmt nicht z.B. bei der Kindererziehung (so streng erziehe ich meine Kinder nicht) oder bei der Glaubensausübung (mir ist der christliche Glaube für mein Leben unabdingbar wichtig). Das kann manchmal zwischen den Generationen zu Konflikten führen, wenn man aus den alten Mustern ausbrechen und eigene Wege gehen möchte. Aber bei alledem sind und bleiben wir dennoch das was unsere Eltern und Großeltern waren. Die Jahreslosung für 2021 nimmt dieses Motiv mit auf: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Doch zu meinem Vorgesagten gibt da jetzt einen kleinen, aber feinen Unterschied: Gott ist nicht in unseren Genen nachweisbar. Nicht biologischer Art ist das familiäre Verhältnis mit diesem Vater. Es ist, sagen wir mal, so eine Art Wahlverwandtschaft.

Jesus, den wir seinen Sohn nennen, holt uns hinein in seine Familie. Er nennt uns seine Geschwister und so sind auch wir Kinder des Vaters im Himmel. Wir gehören zu seiner Familie, die durch unseren Glauben und der Taufe, bei der wir „Ja“ gesagt haben, begründet ist. Im Himmel wird aufgenommen, wer um Einlass bittet. Im Haus des himmlischen Vaters sind viele Wohnungen. Und: In dieser Familie sollen die Umgangsformen der Liebe geübt werden. Hier sollen allen Angehörigen Güte und Barmherzigkeit begegnen. Auch, ja, vielleicht besonders jenen, die im eigenen Elternhaus Härte oder gar Gewalt erfahren haben. Das heißt, selbst wer es anders erfahren hat, soll in dieser von Gott selbst geprägten Familie spüren: Hier werde ich angenommen und geliebt. Hier darf ich aussteigen aus den alten Mustern, wenn sie mir oder anderen nicht guttun und darf mich verändern.

Jesus zeigt in der bei Lukas aufgeschriebenen Feldrede Facetten einer solchen Barmherzigkeit auf, nicht über andere zu richten, abzugeben von dem, was ich habe, ja, sogar die Feinde zu lieben. Jesus sagt in Lukas 6: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.*

Das sind Jesu Maßstäbe von Barmherzigkeit. Können Sie da mitgehen? Was zeichnet einen barmherzigen Menschen eigentlich aus? Was ist für Sie und Euch Barmherzigkeit? Das Wort ist aus unserem alltäglichen Sprachgebrauch eigentlich verschwunden. Keiner würde bei einem Streit dazwischengehen und sagen: Ich bitte Euch, seid barmherzig miteinander. Oder man ärgert sich über eine Kollegin oder Kollegen und beruhigt sich innerlich mit den Worten: Gut, ich werde mich beruhigen und meinen Kollegen gegenüber barmherzig sein. Sie sehen schon, es ist mit der Auslegung nun doch nicht so einfach. An den Beispielen merkt man aber schon, welche Eigenschaften wir mit Barmherzigkeit verbinden: Achtsamkeit, Empathie, Mitgefühl, Verständnis, Toleranz.

Um es aber nicht zu einfach zu machen, höre ich einige sagen: Wenn ich anderen gegenüber barmherzig bin, heißt das, das ich alles erdulden soll? Dass ich keine Kritik üben darf, wenn – sagen wir mal – etwas richtig schief läuft? Das geht meinem Gerechtigkeitssinn aber gegen den Strich. Sie sehen, in unserem Zusammenleben ist das manchmal doch nicht so einfach wie es scheint.

Vielleicht bekommen wir mehr Klarheit, wenn wir dem Wort „Barmherzigkeit“ einmal auf die Spur gehen? Ich habe da mal gegoogelt.

Es gibt verschieden Theorien. Die eine leitet Barmherzigkeit ab von „armherzi“ – „ein Herz für die Armen“. Die andere besagt, die Grundform sei „barm-herzi“. „Barm“ bedeutet im Althochdeutschen „Mutterschoß“. Barmherzigkeit hat also ihren Ort im Herzen, dem Sitz des Gefühls und der Liebe. Und: Im Becken! Dort ist unsere Vitalität verankert und unsere Leidenschaft. Unser Herz sollen wir öffnen für die Armen und unsere Kraft und Vitalität einsetzen für alle, die Hilfe brauchen. So ein kleiner Ausflug in die religiöse Wort-Exegese.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Tja, Barmherzigkeit, was nehmen wir nun zusammen mit der Jahreslosung mit aus diesem Gottesdienst und auf unseren Weg ins Jahr 2021? Ich denke, gefühlt wissen wir alle, was für uns Barmherzigkeit ist. Der

Grundstein ist die Liebe zu Gott, unserem Nächsten und zu uns selbst. Das wichtigste Gebot unseres gemeinsamen Glaubens. Und da kann man eigentlich nicht falsch liegen in seinem Verhalten. Aber ich gebe Ihnen dennoch ein paar Praxistipps mit auf den Weg. Vorhin habe ich Ihnen die sich im Laufe der Kirchengeschichte entwickelten sieben leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit vorgelesen. Eine praxistaugliche Übersetzung der sieben Werke der Barmherzigkeit für die heutige Zeit lauten: Einem Menschen sagen: Du gehörst dazu.

Ich höre Dir zu.

Ich rede gut über Dich.

Ich gehe ein Stück mit Dir.

Ich teile mit Dir.

Ich besuche Dich.

Ich bete für Dich.

Ich bin überzeugt, wenn wir diese sieben Werke der Barmherzigkeit zu unserem Lebensinhalt machen, können wir die Fähigkeit entwickeln, barmherzig zu leben. Jeder von uns kann sein Talent zu lieben ausbauen und fördern. Mein Leben erhält dann eine neue Ausrichtung und einen anderen Sinn. Eine Eigenschaft unseres Vaters, die wir gerne annehmen. Amen.

Lied: Brich mit den Hungrigen dein Brot



Brich mit den Hung - ri - gen dein Brot,
sprich mit den Sprach - lo - sen ein Wort,
sing mit den Trau - ri - gen ein Lied,
teil mit den Ein - sa - men dein Haus.

Such mit den Fertigen ein Ziel, / brich mit den Hungrigen dein Brot, / sprich mit den Sprachlosen ein Wort, / sing mit den Traurigen ein Lied.

Teil mit den Einsamen dein Haus, / such mit den Fertigen ein Ziel, / brich mit den Hungrigen dein Brot, / sprich mit den Sprachlosen ein Wort.

Text: Friedrich Karl Barth 1977

Melodie: Peter Janssens 1977

Fürbittengebet

Jesus Christus, du bist Gottes Barmherzigkeit und lädst uns ein barmherzig zu sein. Wir bitten dich, schenk uns Augen, die barmherzig sind, dass wir im anderen das Schöne und Gute sehen.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du bist Gottes Barmherzigkeit und lädst uns ein barmherzig zu sein. Lass unsere Ohren barmherzig werden, dass wir das Klagen der Leidenden hören.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du bist Gottes Barmherzigkeit und lädst uns ein barmherzig zu sein. Gib uns barmherzige Hände, die zupacken, wo Hilfe nötig ist.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du bist Gottes Barmherzigkeit und lädst uns ein barmherzig zu sein. Lass unsere Zunge barmherzig sein, dass wir nicht schlecht voneinander reden, sondern trösten und ermutigen.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du bist Gottes Barmherzigkeit und lädst uns ein barmherzig zu sein. Gib uns barmherzige Füße, die deinen Weg gehen in der Welt.

Wir rufen dich an: Herr erbarme dich.

Lege deine Barmherzigkeit in unser Herz, dass wir lieben, so wie du uns liebst. Gemeinsam beten wir weiter:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib' uns heute,
und vergib' uns unsere Schuld,
die auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich,
und die Kraft,
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden Amen

